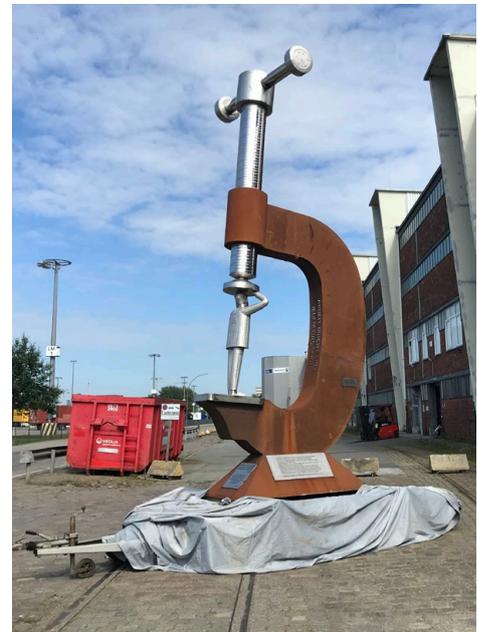


Statement der Initiative Dessauer Ufer zum Mahnmal am Lagerhaus G

Am 08.09.2021 enthüllte die Stiftung Lagerhaus G Heritage Foundation am Lagerhaus G ein Mahnmal des Künstlers Carsten Bardehle, welches seitdem am Lagerhaus steht. Das über fünf Meter hohe Mahnmal ist den im Nationalsozialismus ermordeten Kindern gewidmet und zeigt ein Kind, das unter einer Schraubzwinge eingezwängt ist. Begleitet wird das Mahnmal durch verschiedene Zitate sowie einen einleitenden Text (s.u.). Ursprünglich im Rahmen eines Schüler_innenwettbewerbs 2011/12 von der damaligen Schülerin Ella Nora Sloman gestaltet, setzte der Schlosser Bardehle die Idee 2019 um. Seitdem suchte er einen Ort, um es aufzustellen, da es am ursprünglichen Ort in Bergedorf abgelehnt wurde.

Wir als Initiative Dessauer Ufer begrüßen es, dass am Lagerhaus G durch die Lagerhaus G Heritage Foundation Erinnerung an die Verfolgten im Nationalsozialismus stattfindet. Obwohl wir wissen, dass Angehörige ehemaliger Verfolgter in der Lagerhaus G Heritage Foundation engagiert sind, und wir die Position und die Wünsche Angehöriger und Überlebender für zentral halten, haben wir dennoch Kritik am Text des Mahnmals, die wir hier in Teilen äußern wollen. Aus unserer Perspektive wiegt diese Kritik schwer genug, um das Mahnmal als nicht tragbar zu empfinden.

1. Der Text erklärt den Nationalsozialismus durch ein Narrativ, in dem eine kleine Gruppe, die heimlich im Hintergrund agiert, durch Taktik und Agitation die Menschen in Deutschland dazu bringt, sich ihnen anzuschließen. (*“Das wurde von Nazi-Akademikern geplant und mit Hilfe der Verwaltung ausgeführt. Es sind und waren habgierige Agitatoren, die ein ganzes Volk gegen eine Minderheit ihres Volkes aufgehetzt haben und aufhetzen werden.”*) Diese Darstellung negiert die breite Zustimmung eines großen Teiles der Deutschen zum Nationalsozialismus und ihre freiwillige und bewusste Beteiligung an den nationalsozialistischen Verbrechen. Sie beschwört



das Bild einer “geheimen” nationalsozialistischen Ideologie oder Agenda im Hintergrund, obwohl die Inhalte und Ziele des Nationalsozialismus durchaus offen lagen. Durch das Bild des Nationalsozialismus als reines Machtstreben einer vermeintlich kleinen Gruppe, die durch hinterlistige Strategie die Gesellschaft verführt, wird der Nationalsozialismus inhaltlich entleert. Seine zentralen ideologischen Elemente wie Antisemitismus, Rassismus, Sozialdarwinismus und deutscher Nationalismus sowie ihre bereits vor 1933 bestehende Verbreitung in der deutschen Gesellschaft spielen in der Erklärung des Nationalsozialismus durch den Text am Mahnmal keine Rolle. Dies verunmöglicht eine inhaltliche Auseinandersetzung mit dem historischen Nationalsozialismus.

Der Text des Mahnmals beschreibt eine angeblich weiterhin bestehende Gefahr der Agitation (*“Die alten und neuen Agitatoren und Menschenschlächter werden sich immer wieder in einer Glaubensgruppe, Partei und Verwaltung einnisten, um diese für ihre Schandtaten zu formen.”*). Wir halten den Hinweis auf die weiterhin große Gefahr von rechter Ideologie und rechter Gewalt in Deutschland für richtig. Problematisch ist jedoch, dass im Text eben nicht vor rechter Ideologie und Gewalt gewarnt wird. Die im Text beschriebene Gefahr ist inhaltsleer, sie ist reine Taktik und Strategie einer vermeintlichen kleinen Gruppe, die überall gleichermaßen funktionieren kann und nicht mit konkreten Inhalten verknüpft ist.

Insgesamt halten wir das beschriebene Narrativ nicht nur für historisch inkorrekt, sondern auch für gefährlich, da es mit dem Bild einer geheimen, strippenziehenden Gruppe im Hintergrund ein zentrales verschwörungsideologisches Element beinhaltet. Dieses Bild ist ein zentrales Element in der antisemitischen Erzählung der angeblichen „jüdischen Weltverschwörung“, die (zumindest als Struktur) den meisten Verschwörungsideologien zugrunde liegt. Dieser Eindruck verstärkt sich mit Blick auf die Erwähnung einer „Glaubensgruppe“ im Text. Besonders an einem Ort wie dem Dessauer Ufer, an dem ein großer Teil der Häftlinge als jüdisch verfolgt wurde, wirkt dies mehr als unangemessen.



2. Ein weiterer Kritikpunkt ist die im Text vorliegende Benennung der „Agitatoren“ und ihrer Unterstützer als „*faul*“, „*arbeitsscheu*“ und „*habgierig*“. Wir kritisieren diese Zuschreibung deutlich. Die Verknüpfung von Faulheit, Widerstand zur Arbeit oder Arbeitslosigkeit mit Bössartigkeit oder Wertlosigkeit ist diskriminierend und falsch. Wir stellen uns deutlich gegen eine Einteilung des Wertes von Menschen aufgrund der ihnen zugeschriebenen Produktivität. Solche Zuschreibungen sind zudem gefährlich. Wir möchten an dieser Stelle daran erinnern, dass die Nationalsozialisten Menschen mit ähnlichen (und weiteren) Zuschreibungen als sogenannte „Asoziale“ verfolgten und ermordeten. Hier sei unter anderem auf die sogenannte „Aktion Arbeitsscheu Reich“ verwiesen, in der die Nationalsozialisten in zwei Verhaftungswellen im April und Juni 1938 über 10.000 Menschen verhafteten und in Konzentrationslager brachten. Auch in dem Verweis, dass es sich um „arbeitsscheue“ Akademiker_innen gehandelt habe, steckt ein antisemitisches Narrativ.

In der Frage nach der Form der Erinnerung an den Nationalsozialismus und seiner Opfer gibt es verschiedene Positionen. Nicht jedes Mahnmal spricht alle Menschen an oder repräsentiert für alle das, was es nach der Intention der Erbauer_innen tun soll. Die hier formulierten Kritikpunkte gehen unserer Meinung nach jedoch über Fragen von Präferenzen oder unterschiedlichem Geschmack hinaus.

3. Ursprünglich sollte das Mahnmal den Opfern von Zwangsarbeit gewidmet werden. Dieser Kontext wurde jedoch verändert; nun steht ein mit einer KZ-Uniform gekleidetes Kind in der Schraubzwinde. Zudem wurde die Skulptur stark vergrößert. Passt diese Skulptur an einen Ort, an dem keine Kinder inhaftiert waren? Die Erinnerungskultur hat unter anderem zum Ziel, konkrete Verantwortliche zu bezeichnen und Verfolgte namentlich zu benennen. Am Dessauer Ufer waren die Verantwortlichen verschiedene Wirtschaftsbetriebe und Hamburger Behördenmitarbeiter. Die Verfolgten waren Jüdinnen, politische Verfolgte aus vielen Ländern Europas, Kriegsgefangene und italienische Militärinternierte. Sollte nicht ein Kunstwerk diesen konkreten Kontext aufnehmen?



4. Neben dem Text selbst ist zu erwähnen, dass Bardehle dem ursprünglichen Entwurf verschiedene Zitate bekannter Personen hinzugefügt hat, die nichts mit dem Nationalsozialismus zu tun haben. Auch wenn wir uns in unserer Kritik hier auf den Text des Mahnmals konzentrieren, wollen wir die Willkürlichkeit dieser Zitate, die angesichts des historischen Kontexts trivial wirken, nicht unerwähnt lassen. In das Mahnmal selbst sind die Sprüche „Arbeit macht frei“ und „Jedem das Seine“ eingelassen, die über den Toren der Konzentrationslager Auschwitz und Sachsenhausen sowie Dachau und Buchenwald standen. Dieser Kontext wird für eine_n zufällige_n Betrachter_in des Mahnmals jedoch nicht deutlich, weshalb die Täterperspektive dieser Sprüche ungebrochen bleibt.

Abschließend wollen wir unsere Kritik am Prozess der Aufstellung des Mahnmals darlegen: Wir hätten uns gewünscht, dass über die Skulptur mit anderen Akteur_innen debattiert worden wäre. Denn das Mahnmal ist schon von anderen kritisiert worden und es wäre sinnvoll gewesen, diese Argumente auszutauschen. Das Bündnis "Gedenken in Bergedorf" kam nach Verhandlungen mit dem Künstler zu dem Schluss, dass das Mahnmal mit einem ergänzenden Text versehen werden sollte. Dies wollte jedoch der Künstler nicht akzeptieren und eine Aufstellung in Bergedorf scheiterte. Wir denken, auch am Dessauer Ufer hätte eine breitere Meinungsbildung, in die die Initiative Dessauer Ufer, Angehörigenverbände sowie die KZ-Gedenkstätte Neuengamme, die Kulturbehörde und der Bezirk einbezogen worden wären, zu einem allgemein akzeptierten Ergebnis geführt.



Wir als Initiative sind eine der Gruppen, die sich für ein würdiges Gedenken am Dessauer Ufer einsetzen. Wie wir versucht haben in unserem Text darzustellen ist das aufgestellte Mahnmal zu fragwürdig, um stehen zu bleiben.

Text des Mahnmals:

“Erinnerung an 1.500.000 Kinder, die in 5 Jahren WKII gezielt getötet wurden, durch Vergiften, Erschießen, Vergasen, Verhungern, zu Tode quälen und andere Methoden. Das wurde von Nazi-Akademikern geplant und mit Hilfe der Verwaltung ausgeführt. Es sind und waren habgierige Agitatoren, die ein ganzes Volk gegen eine Minderheit ihres Volkes aufgehetzt haben und aufhetzen werden. Die gesamten Menschen müssen und können dagegen stehen durch ehrliche klare Aussagen und ehrliches Handeln. Dafür muss man nicht studiert haben. Die alten und neuen Agitatoren und Menschenschlächter werden sich immer wieder in einer Glaubensgruppe, Partei und Verwaltung einnisten, um diese für ihre Schandtaten zu formen. Einzel sind sie ein Nichts, wenn ihr Umfeld sie öffentlich mit Namen nennt und mit Fingern auf sie zeigt, wenn sie lügen. Denn sie sind die Faulen, Arbeitsscheuen, Habgierigen, die nur für ihren persönlichen Vorteil agieren und sich den Schutzmantel einer Glaubensgruppe, Partei und Verwaltung überziehen und andere Faule und Habgierige dazu verleiten, mitzumachen. Vergangenheit können wir nicht ändern, Zukunft können wir formen.”

